

Konzeption



Kindergarten St. Theobald

Vilsbiburger Straße 68

84144 Geisenhausen

Telefon: 08743 91640

kindergarten@geisenhausen.de

Herzlich Willkommen in unserem Kindergarten

Vorwort des Bürgermeisters

Vorwort der Leitung

1. **Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung**
 - 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung
 - 1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
 - 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Kinderschutz
 - 1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen
2. **Orientierung und Prinzipien unseres Handelns**
 - 2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie
 - 2.2 Unser Verständnis von Bildung
 - 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung
3. **Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung**
 - 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
 - 3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder
 - 3.3 Der Übergang in den Kindergarten/die Schule – Vorbereitung und Abschied
4. **Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**
 - 4.1 Differenzierte Lernumgebung
 - 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern
 - 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis
5. **Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**
 - 5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
 - 5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
6. **Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**
 - 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
 - 6.2 Partnerschaften in außerfamiliären Bildungsorten
 - 6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung
7. **Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**
 - 7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung
 - 7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Liebe Eltern, liebe Leser,

unser Kindergarten St. Theobald ist eine unter modernen pädagogischen Gesichtspunkten geführte Einrichtung, in der das Kind als Mittelpunkt gesehen wird.

Unsere Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen sind bestens ausgebildet und bleiben durch Fortbildungsmaßnahmen und Schulungen immer auf dem aktuellen Stand der Zeit. Damit ist gewährleistet, dass die uns anvertrauten Kinder immer bestens betreut sind.

Auch die Gemeinde als Träger der Einrichtung ist stets bemüht, das Gebäude und die Ausstattung in einem technisch aktuellen und guten Zustand zu halten. Nicht nur auf eine pädagogisch hochwertige Erziehung wird großer Wert gelegt, sondern auch auf eine gute und gesunde Ernährung der Kinder. Neben einem täglich frischen und gesunden Essen, steht zwischendurch Obst und Gemüse vom Biokisterl bereit.

Dem Kindergarten St. Theobald angegliedert ist auch die Waldgruppe. Ihr Aufenthaltsort ist der Gemeindewald bei Salksdorf. Bei extrem schlechter Witterung finden sie Unterschlupf in der Turnhalle unseres Kindergartens. Neben dem Kindergarten befindet sich auch die Kinderkrippe im gleichen Gebäude. Der regelmäßige Austausch und die gute Zusammenarbeit aller unter einer Gesamtleitung prägt das Wohlfühlgefühl im gesamten Haus.

Zum Schluss möchte ich mich noch bei allen bedanken, die unseren Kindergarten tatkräftig unterstützen. Besonders dem Elternbeirat sowie allen Helfern ein herzliches Dankeschön.

Liebe Leser, Sie halten in ihren Händen die überarbeitete und aktualisierte Konzeption von unserem Kindergarten St. Theobald. Unser aller Herzenswunsch ist es, dass diese im gesamten Haus gut umgesetzt werden kann.

Allen Kindern wünsche ich viel Spaß und schöne Stunden mit ihren Freunden und Freundinnen beim Spielen und Lernen in unserem Kindergarten St. Theobald.

Mit freundlichen Grüßen



Josef Reff
1. Bürgermeister

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

jeden Tag, wenn ich durch unsere Einrichtung gehe, sehe ich Kinder, die miteinander lachen, entdecken, sich ausprobieren und wachsen. Das berührt mich immer wieder aufs Neue – denn genau dafür sind wir hier: Um Räume zu schaffen, in denen jedes Kind gesehen wird, so wie es ist.

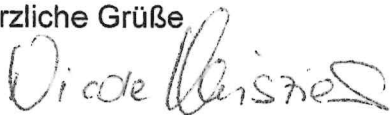
Als Gesamtleitung des Kindergartens und der Kinderkrippe St. Theobald ist es mir ein Herzensanliegen, dass Inklusion bei uns nicht nur ein Wort ist, sondern gelebte Haltung. Jedes Kind ist einzigartig – mit eigenen Stärken, Bedürfnissen, mit seiner ganz persönlichen Geschichte. Wir begegnen dieser Vielfalt mit Offenheit, Wertschätzung und dem festen Glauben daran, dass gemeinsames Aufwachsen und Lernen für alle eine Bereicherung ist.

In dieser Konzeption finden Sie unsere Werte, unsere pädagogische Haltung und unsere Überzeugung: Dass jedes Kind – unabhängig von Herkunft, Sprache, Entwicklung oder Beeinträchtigung – ein Recht auf Bildung, Teilhabe und liebevolle Begleitung hat.

Ich danke meinem Team von Herzen für die tägliche Arbeit, das Engagement und die vielen kleinen und großen Momente, in denen Inklusion spürbar wird. Ich danke auch den Familien für ihr Vertrauen und die enge Zusammenarbeit – denn nur gemeinsam gelingt es uns, eine lebendige, bunte und starke Gemeinschaft für unsere Kinder zu gestalten.

Ich lade Sie ein, sich mit dieser Konzeption auf den Weg durch unsere pädagogische Welt zu machen. Und ich freue mich, wenn wir uns auch im Alltag begegnen – im Gespräch, in der Begegnung, im Miteinander.

Herzliche Grüße



Nicole Meiszies

Qualifizierte Leiterin

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Der Träger unseres Kindergartens ist die

Marktgemeinde Geisenhausen

Marktplatz 6

84144 Geisenhausen

Telefon: 08743/96160

Unser Kindergarten liegt am Ortsausgang in Richtung Vilsbiburg.

In Zusammenarbeit zwischen dem Träger und dem Kindergarten werden äußere Bedingungen, wie Haushalt, Personalbesetzung, Satzung, Öffnungs- und Schließzeiten entschieden.

Der Träger ist die gesetzliche Verbindung zur Aufsichtsbehörde dem Landratsamt Landshut (Jugendamt) und regelt alle gesetzlichen und verwaltungstechnischen Aufgaben mit der zuständigen Kindergartenfachaufsicht.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung wurde 1996 als zweiter Kindergarten in Geisenhausen eröffnet. Seit 2011 gibt es zusätzlich eine Waldgruppe. Wir betreuen Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt in vier Kindergartengruppen sowie einer Waldgruppe. In unserem Kindergarten sind Kinder jeglicher Nationalität, Religion und Hautfarbe willkommen. Geisenhausen ist „bunt“, und das spiegelt sich auch in unserer Einrichtung wider.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Kinderschutz

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) bildet die gesetzliche Grundlage für die Führung von Kindergärten und legt fachliche Mindeststandards fest. Kindergärten sind demnach Einrichtungen im vorschulischen Bereich, die der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt dienen. Der Kindergarten unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um jedem Kind optimale Entwicklungs- und Bildungschancen zu bieten. Er stellt kindgerechte Bildungsmöglichkeiten bereit, gewährt allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen, fördert die Persönlichkeitsentfaltung sowie soziale Verhaltensweisen und gleicht Entwicklungsmängel aus. Darüber hinaus berät er Eltern in Erziehungsfragen und unterstützt sie dabei, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander zu vereinbaren. Ein weiteres Ziel ist es, den Kindern entsprechend ihrer Entwicklung den Übergang in die Schule zu erleichtern.

Unsere Einrichtung orientiert sich an den Grundlagen für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Die Ausführungsverordnung zum BayKiBiG

legt verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele fest, die wir auf Basis des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) umsetzen. Diese Ziele und deren Umsetzung auf Grundlage sogenannter Basiskompetenzen stellen wir in dieser Konzeption vor.

Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII

Die Frage, wie es einem Kind geht, was es braucht und welche Förderung, Hilfe oder Unterstützung es von den Erziehern erhalten kann, ist unabhängig von gesetzlichen Vorgaben ein fester Bestandteil unseres Kita-Alltags. In Tür- und Angelgesprächen beim Bringen oder Abholen tauschen Eltern und Erzieherinnen Informationen, Erlebnisse, Erfreuliches und Sorgen aus. In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen berichten die Fachkräfte über die Entwicklung des Kindes und bieten bei Bedarf konkrete Unterstützung für Kinder und Eltern an.

Die allgemeine Aufgabe unserer Kindertageseinrichtung besteht darin, Kinder davor zu schützen, durch Vernachlässigung oder die Nichtwahrnehmung elterlicher Rechte und Pflichten in ihrer Entwicklung Schaden zu erleiden. Wir schützen die Kinder vor Gefahren für ihr Wohl (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII). Unser Fachpersonal nimmt den Schutzauftrag wie folgt wahr:

- **Bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Gefährdung informiert die Fachkraft die Leitung.**
- **Können diese Anhaltspunkte in einer kollegialen Beratung nicht ausgeräumt werden, werden sie an eine erfahrene Fachkraft weitergeleitet.**
- **Sofern dies aufgrund der Anhaltspunkte möglich ist, wird zuvor ein Gespräch mit den Eltern geführt. Sind die Eltern nicht in der Lage oder bereit, Hilfen anzunehmen, wird das Jugendamt informiert.**
- **Das Jugendamt entscheidet über das weitere Vorgehen.**
- **Alle Wahrnehmungen werden vom Personal schriftlich dokumentiert und sind jederzeit nachvollziehbar.**

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Unser Konzept orientiert sich am „situationsorientierten Ansatz“ und ist abgestimmt auf den Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) sowie das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG). Gemäß diesem Ansatz hat das spontane und individuelle Eingehen auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder Vorrang vor der strikten Umsetzung geplanter Angebote. Eine solide Vertrauensbeziehung zwischen Kindern, Eltern und Betreuern, absolute Sicherheit und Geborgenheit in den Räumen und Gruppen unserer Einrichtung sowie eine herzliche und liebevolle Arbeitsatmosphäre bilden die Grundlage für qualifizierte und hochwertige Bildung und Förderung, auf die wir besonderen Wert legen.

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Unserem pädagogischen Handeln liegen bestimmte Orientierungen und Prinzipien zugrunde.

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern, Familie

Unser pädagogisches Handeln wird maßgeblich von einem wertschätzenden Menschenbild geprägt, das sich durch eine zugewandte und offene Betrachtung von Kind, Eltern und Familie auszeichnet. Bildung beginnt mit der Geburt des Kindes, weshalb wir individuell auf jedes Kind eingehen. Die Familie gilt als erster und prägendster Bildungsort. Erfolgreiche Lernprozesse hängen wesentlich von der Qualität der Bindungs- und Beziehungserfahrungen ab. Zu Beginn der Kindergartenzeit lernen wir uns gegenseitig kennen und es entstehen intensive Beziehungen zwischen Kindern und Personal. Die Familie ist das erste soziale Umfeld, in dem die sozial-emotionale Entwicklung stattfindet. Wir erweitern dieses Umfeld durch die Kinder der Gruppe, in der Freundschaften entstehen. Eltern legen die Basis für lebenslanges Lernen und die Entwicklung sämtlicher Kompetenzen. Jede Familie ist einzigartig und individuell, und jedes Familienmodell erfährt von uns Achtung und wenn nötig, Unterstützung. Als außerfamiliäre, familienergänzende Einrichtung bauen wir auf dieser Grundlage auf. Wir respektieren die besondere Stellung von Familie und Eltern, wahren ihre Verantwortung und möchten sie unterstützen, begleiten und gemeinsam eine gewinnbringende Zeit in einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gestalten.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist unser Verständnis von Bildung. Bildung ist ein individueller und sozialer Prozess, den Kinder aktiv mitgestalten. Von Anfang an verfügen sie über wesentliche Fähigkeiten und vielfältige Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Das Spiel ist die zentrale Lernform des Kindes. Besonders das Lernen in der Gemeinschaft führt zu einer hohen Qualität der Bildungsprozesse. Interaktion, Kooperation und Kommunikation mit anderen sind dabei von großer Bedeutung. Im Sinne der Ko-Konstruktion lernen Kinder voneinander und miteinander, wobei ältere Kinder oft Vorbilder für jüngere sind (Lernen am Modell). Es ist essenziell, die Basiskompetenzen der Kinder zu stärken, um sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen heranzuziehen. Dafür richten wir einen kompetenzorientierten Blick auf jedes Kind, gestützt auf feinfühliges Beobachten und Bestärken in seinen Fähigkeiten. Bildungsschwerpunkte werden individuell je nach Entwicklungsverlauf, Stärken und Bedürfnissen gesetzt. Personale, kognitive, emotionale und soziale Basiskompetenzen sind von Geburt an im Kind verankert und bilden die Grundlage für weitere Lernprozesse. Sie ermöglichen Interaktion mit Mitmenschen und der

Umwelt, stehen in ständiger Wechselwirkung und entwickeln sich durch Auseinandersetzung mit spezifischen Lerninhalten weiter.

Inklusion ist ein entscheidender Bestandteil erfolgreicher Bildungsprozesse. Vielfalt betrachten wir als Chance. Im Kindergarten treffen Kinder mit unterschiedlichem Alter, Geschlecht, Stärken, Interessen, Entwicklungstempo sowie kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund aufeinander. Ziel der Inklusion ist eine Lebensrealität ohne Ausgrenzung. Diversität und Heterogenität sehen wir als normal, bereichernd und förderlich. Jedes Kind soll sich der Gesellschaft zugehörig fühlen und ein Teil davon sein. Alle Kinder haben ein Recht auf gemeinsame Bildung. Wir begleiten die Bildungsprozesse jedes Kindes individuell und streben Bildungsgerechtigkeit an.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung prägen unser Handeln maßgeblich. Für gelebte Inklusion, Partizipation und Ko-Konstruktion ist eine entsprechende Haltung erforderlich, geprägt von Wertschätzung, Kompetenzorientierung, Dialog, Partizipation, Experimentierfreudigkeit, Fehlerfreundlichkeit, Flexibilität und Selbstreflexion. Ein liebevoller und freundlicher Umgang miteinander steht für uns an erster Stelle. Unsere Aufgabe als Pädagoginnen und Pädagogen ist es, ideale Rahmenbedingungen für Bildungs- und Lernprozesse zu schaffen, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig anregen. Die Interessen der Kinder bilden die Basis unserer Bildungsaktivitäten. Wir arbeiten situationsorientiert und richten uns an den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder aus. Bei der Gestaltung von Lernsettings orientieren wir uns an ihren Fähigkeiten und ermöglichen aktive Teilhabe sowie Mitgestaltung. Inhalte werden vernetzt, praktisch erprobt und das eigene Lernen reflektiert, etwa durch unsere Portfolioarbeit, in der Lern- und Entwicklungsprozesse dokumentiert werden. Kennzeichnend für den Kindergarten St. Theobald ist die Nähe zur Natur. In allen Gruppen finden regelmäßig Naturtage statt, bei denen die Kinder draußen Brotzeit machen, die Natur erkunden und kreativ Spielsituationen gestalten.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Veränderungen verunsichern Kinder, weshalb wir Übergänge sorgfältig gestalten. Übergänge sind Zeiträume, in denen Kinder von einem Betreuungskontext in einen anderen wechseln und dabei Veränderungen bewältigen müssen. Eine erfolgreiche Bewältigung zeigt sich in der Fähigkeit des Kindes, an den Bildungsangeboten teilzuhaben. Kinder begegnen neuen Eindrücken, Lernorten, Tagesabläufen und entwickeln Beziehungen zu anderen Kindern und Bezugspersonen. Eine sichere Bindung braucht Zeit, und jedes Kind bewältigt die Eingewöhnung unterschiedlich.

Alle Beteiligten arbeiten zusammen, um positive Erfahrungen zu ermöglichen. Die aktive Mitgestaltung des Kindes ist entscheidend. Wir geben jedem Kind alters- und institutionsabhängig die nötige Zeit und den Raum dafür. Bei der Eingewöhnung richten wir uns nach dem Berliner-Modell. Das Modell beschreibt einen schrittweisen Prozess, bei dem das Kind behutsam an die neue Umgebung, die Bezugspersonen und die Trennung von den Eltern gewöhnt wird. Der Fokus liegt darauf, dem Kind Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln, indem eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen stattfindet. Es berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse des Kindes und verläuft in mehreren Phasen:

1. **Vorbereitungsphase:** Vor der eigentlichen Eingewöhnung finden Gespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen statt, um Informationen über das Kind (z. B. Gewohnheiten, Vorlieben, Ängste) auszutauschen.
2. **Grundphase (erste Tage):** Eine Bezugsperson aus dem Elternhaus (meist ein Elternteil) begleitet das Kind in die Kita und bleibt zunächst für einige Stunden dabei, ohne sich aktiv in das Geschehen einzumischen. Das Kind kann die Umgebung erkunden und erste Kontakte knüpfen, während die vertraute Person als "sicherer Hafen" dient.
3. **Trennungsphase:** Nach einigen Tagen (je nach Reaktion des Kindes) versucht die Bezugsperson, sich schrittweise zurückzuziehen (zuerst für kurze Zeit), etwa 30 Minuten, und verlängert diese Abwesenheit allmählich. Die Erzieherinnen übernehmen zunehmend die Rolle der Vertrauensperson.
4. **Stabilisierungsphase:** Das Kind gewöhnt sich an die Erzieherinnen und die Kita-Routinen. Die Trennungszeiten werden länger, bis das Kind schließlich ohne Begleitung der Eltern bleibt und sich sicher fühlt.
5. **Schlussphase:** Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die Kita als vertrauten Ort akzeptiert und eine Bindung zu den Erzieherinnen aufgebaut hat. Die Dauer variiert je nach Kind – sie kann zwischen wenigen Tagen und mehreren Wochen liegen.

Das Berliner Modell betont die Bedeutung einer sensiblen Begleitung und Flexibilität, da jedes Kind unterschiedlich auf die Trennung reagiert. Es zielt darauf ab, Stress und Unsicherheit zu minimieren und eine stabile Basis für die weitere Entwicklung in der Kita zu schaffen.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Der Übergang vom Krippenkind zum Kindergartenkind erfolgt fließend über mehrere Wochen und findet immer im September zum neuen Kindergartenjahr statt. Folgende Maßnahmen stehen im Mittelpunkt:

1. Im Frühjahr laden wir alle „neuen“ Eltern und Kinder zu einem Infvormittag ein.
2. Die zukünftigen Kindergartenkinder dürfen mit ihren Eltern an einem Vormittag für etwa zwei Stunden in den jeweiligen Gruppen „schnuppern“.

3. Das Kindergartenpersonal besucht die Kinder mehrfach in der Krippe, um sich gegenseitig kennenzulernen.
4. Die Krippenkinder kommen mit ihren Erzieherinnen in die entsprechende Kindergartengruppe.
5. In einem Übergabegespräch tauschen sich die zuständigen Erzieherinnen aus.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

Übergänge oder Transitionen sind einschneidende Veränderungen in bestimmten Lebensphasen. Sie dauern, bis das Kind sein Gleichgewicht wiedergefunden hat und das Leben kontinuierlich verläuft. Sie betreffen nicht nur das Kind, sondern die gesamte Familie und sind mit Entwicklungsaufgaben verbunden, die verstandes- und gefühlsmäßig bewältigt werden müssen. Kinder stehen vor großen Veränderungen in Rollen (Anforderungen, Regeln, Erwartungen), Beziehungen (Erzieherin-Lehrerin) und Identität (Schulanfänger-Schulkind). Diese Zusammenarbeit erstreckt sich über das gesamte Kindergartenjahr. Folgende Schwerpunkte sind zu nennen:

1. Nach dem ersten Halbjahr tauschen wir uns mit den Lehrern der ersten Klassen über die neu eingeschulten Kinder aus.
2. Im Frühjahr besuchen uns die Erstklässler mit ihrem Klassenleiter zu einer Vorlesestunde.
3. Unsere Erzieherinnen unterstützen die Lehrkräfte beim Schulspiel.
4. Unsere Schulanfänger nehmen im Frühsommer an einer Schnupperstunde in der zweiten Klasse teil.
5. Während des Vorschuljahres bieten wir für Kinder mit Migrationshintergrund oder Sprachauffälligkeiten zweimal wöchentlich einen Vorkurs zur Sprachförderung an.
6. Eine Lehrkraft vom Sonderpädagogischen Förderzentrum Bonbruck begleitet im Rahmen des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes (MSD) einige Kinder und deren Eltern während des Jahres.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten – eine Aufgabe, die mit der Aufnahme beginnt. Eine gelungene Schulvorbereitung erfordert partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule, vor allem durch gegenseitige Besuche:

- Lehrkräfte der Grundschule besuchen den Kindergarten.
- Die Kinder besuchen die Schule mit ihren Erzieherinnen.

Die intensive Schulvorbereitung findet im letzten Kindergartenjahr statt, inklusive Fachgesprächen mit vorheriger Einwilligung der Eltern. Für den „Vorkurs Deutsch“ wird die Zustimmung bereits im Vorjahr eingeholt. Dieser richtet sich an Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache, die gezielte sprachliche Unterstützung

benötigen, um ihre Startchancen in der Schule zu verbessern. Eine Sprachstandserhebung erfolgt in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres. Der Vorkurs umfasst 240 Stunden, die je zur Hälfte von Kindergarten und Schule erbracht werden.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Unsere Lernumgebung ist darauf ausgelegt, den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht zu werden. Sie bietet Struktur und Flexibilität zugleich, um die kindliche Entwicklung bestmöglich zu fördern.

Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Angebote in den Gruppen sind alters- und entwicklungsgerecht gestaltet. Jüngere und ältere Kinder erhalten passende Aufgaben und Aktivitäten. Jedes Kind wird in seinen Fähigkeiten gefördert und wir bieten Aktivitäten in verschiedenen Schwierigkeitsgraden an – etwa detailliertere Bastelangebote für Fünf- und Sechsjährige im Vergleich zu Drei- und Vierjährigen. Viele Angebote stärken die Gruppengemeinschaft und sind dafür konzipiert, andere funktionieren besser in Kleingruppen, in denen Kinder in wechselnden Konstellationen soziale Interaktionen und individuelles Lernen fördern. Die Gruppengröße ermöglicht intensive Betreuung und gezielte Förderung. Wir arbeiten auch gruppenübergreifend, etwa bei Aktionen für Vorschulkinder, die neue wertvolle Gruppenkonstellationen schaffen.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Unser Raumkonzept umfasst thematische Bereiche, die verschiedene Entwicklungsbereiche ansprechen: ein Maltisch mit Mal- und Bastelmaterialien, ein Lesebereich, Tisch- und Teppichspiele (z. B. Puzzle, Memory, Bügelperlen) sowie Spielecken wie eine Bauecke oder Puppenwohnung. Die Räume regen zum eigenständigen Entdecken und Experimentieren an. Das Spielmaterial wird an die Interessen der Kinder angepasst, sodass es gruppenspezifische Unterschiede geben kann. Im gruppenübergreifenden Bereich „Regenbogenland“ bieten wir abwechslungsreiche Spielmöglichkeiten. Unsere Turnhalle bietet vielfältige Bewegungsoptionen bei regelmäßigen Turnstunden.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Eine klare Struktur gibt Orientierung und Sicherheit. Feste Zeiten für Mahlzeiten, Freispiel und geführte Angebote schaffen Verlässlichkeit und fördern das Zeitgefühl. Dennoch sind unsere Tagespläne flexibel, um spontane Ideen oder besondere Ereignisse aufzunehmen – bei schönem Wetter verlegen wir Aktivitäten nach draußen, oder wir integrieren ein aktuelles Interesse der Kinder. So bleiben die Kinder motiviert und erleben, dass ihre Wünsche berücksichtigt werden. Alle

Gruppen folgen einer ähnlichen Struktur, jedoch mit unterschiedlichen Schwerpunkten, die auf die Interessen und Stärken der Kinder abgestimmt sind:

- **Sonnengruppe:** Fokus auf Ernährung und Kochen mit regelmäßiger Kochwerkstatt.
- **Wurzelgruppe:** Schwerpunkt Natur mit regelmäßigen Naturtagen.
- **Sternengruppe:** Musikalische Erziehung mit Liedern und Instrumenten.
- **Mondgruppe:** Kreative und künstlerische Aktivitäten wie Basteln und Malen.
- **Waldgruppe Waldforscher:** Naturerfahrungen im "Lorenzer-Wald" mit Hauptplatz, Hütte und Naturmaterialien.

Alle Kinder profitieren von einem vielfältigen Angebot, das **alle** Lernbereiche abdeckt und ihre ganzheitliche Entwicklung fördert.

Tagesablauf der vier Kindergartengruppen

- **06:45 – 07:45 Uhr:** Frühdienst im Regenbogenland mit zwei Fachkräften.
- **07:45 Uhr:** Öffnung der Gruppenzimmer, Kinder werden vom Gruppenpersonal empfangen.
- **08:30 – 12:30 Uhr:** Kernzeit mit Bringzeit, Morgenkreis, Brotzeit, Freispiel, pädagogischen Angeboten, Geburtstagen und Naturtagen sowie einem Mittagessen bei Bedarf.
- **13:00 – 16:30 Uhr:** Freispiel und Abholzeit für Ganztagskinder; ab 14:00 Uhr Zusammenlegung von der Sternen- und der Sonnengruppe, ab 15:00 Uhr Nachmittagsbrotzeit in der Mond- oder Wurzelgruppe.
- **16:30 – 17:15 Uhr:** Spätdienst in der Mond- oder Wurzelgruppe, im Regenbogenland oder im Garten.

Das Bringen und Abholen der Kinder während der pädagogischen Kernzeit (08:30 – 12:30 Uhr) ist aus gesetzlichen und pädagogischen Gründen nicht möglich. Diese Regelung dient dem Schutz der Bildungszeit und dem ungestörten Ablauf des Gruppenalltags.

Tagesablauf der Waldgruppe "Waldforscher"

- **07:45 – 08:00 Uhr:** Bringzeit am Parkplatz mit Informationsaustausch.
- **08:00 – 08:30 Uhr:** Marsch zum Waldplatz mit Spielstationen (Specht: Laufspiel, Eule: Sprachspiel, Eichhörnchen: Morgenkreis).
- **08:30 – 09:00 Uhr:** Brotzeit in der Hütte oder draußen.
- **09:00 – 11:00 Uhr:** Freispiel, Angebote oder Exkursionen.
- **11:00 – 11:30 Uhr:** Zweite Brotzeit.
- **11:30 – 13:00 Uhr:** Freispiel und Abschlusskreis mit Aufräumen.
- **13:00 – 13:45 Uhr:** Abholzeit

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Wir legen großen Wert auf Partizipation, das bedeutet „Teilhabe“ und „Mitwirken“. Kinder werden aktiv in Entscheidungen, Abläufe und Prozesse einbezogen, die sie betreffen. Sie können ihre Meinung äußern, Vorschläge einbringen und Interessen vertreten. Dies fördert Selbstbewusstsein, persönliche Entwicklung und das Gefühl, ernst genommen zu werden. Beispiele:

- **Recht auf Struktur:** Ein geregelter Tagesablauf bietet Sicherheit.
- **Auswahl der Spielbereiche:** Kinder wählen im Freispiel ihre Aktivität.
- **Selbstständigkeit im Alltag:** Kinder übernehmen Aufgaben wie Anziehen oder Aufräumen.
- **Konfliktlösung:** Kinder werden in Lösungsprozesse einbezogen, um Gerechtigkeit und Empathie zu entwickeln.
- **Wünsche und Kritik:** In Morgenkreisen, Kinderkonferenzen oder Einzelgesprächen können Kinder Ideen und Kritik äußern, die ernst genommen wird.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion beschreibt einen Lernprozess, bei dem Kinder und Erwachsene gemeinsam Wissen und Fähigkeiten entwickeln. Dies fördert soziale, kognitive und kreative Kompetenzen:

- **Dialogisches Lernen:** Durch Fragen und Diskussionen entsteht ein offener Austausch.
- **Lernen im sozialen Kontext:** Kinder lernen durch Beobachtung und Nachahmung, unterstützt durch Fachpersonal als Vorbild.
- **Peer-Learning:** Ältere Kinder helfen Jüngeren, was Selbstbewusstsein und Gemeinschaftsgefühl stärkt.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse jedes Kindes ist zentral, um diese transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Sie hilft, Stärken, Interessen und Fortschritte systematisch zu beobachten, die pädagogische Arbeit zu reflektieren und den Austausch mit Eltern zu fördern. Jedes Kind erhält einen Portfolio-Ordner, der wie ein Schatz Erinnerungen und Kompetenzen sammelt. Zusätzlich nutzen wir Beobachtungsbögen wie Seldak, Perik, Sismik und spontane

Kurzzeitbeobachtungen, um den Entwicklungsstand festzuhalten – eine wichtige Grundlage für Elternarbeit und Entwicklungsgespräche.

Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und Fachpersonal ist essenziell für die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder. Dafür pflegen wir enge Zusammenarbeit und Austausch:

- Entwicklungsgespräche (2x jährlich oder nach Bedarf)
- Tür- und Angelgespräche
- Hospitationen/Besuchstage
- Elternaktivitäten (z. B. Adventskranzbinden, Plätzchenbacken, Vorlesen)
- Schnuppertage für Neuanfänger
- Regelmäßige Elternbefragungen

Unsere Arbeit ist transparent:

- Aushänge und Infos zum Gruppengeschehen
- Informationsschreiben
- Wochenpläne
- Feedback mit Fotos
- Infotage/Elternabende
- Feste
- Liedblätter

Wir freuen uns über partnerschaftliches Engagement, Offenheit, faire Kritik, Teilnahme an Aktivitäten, Anregungen und positive Rückmeldungen. Wir bieten Gesprächsbereitschaft, Transparenz, Beantwortung von Fragen, regelmäßige Rückmeldungen und ein offenes Ohr für Anliegen.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Durch Beobachtungen und Dialoge erkennen wir die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und richten unsere Angebote danach aus, unter Berücksichtigung des Jahresplans. Jede Gruppe hat einen themenbezogenen Wochenablauf mit Naturtagen, Turnstunden, Förderung der Bildungs- und Erziehungsbereiche, jahreskreisbezogenen Festen und situationsorientierter Arbeit.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Religiöse Feste des Jahreskreises werden kindgerecht gestaltet: St. Martinsumzug

mit Pferd, Adventszeit mit Singkreisen, Weihnachtsfeier und Christkind-Besuch, Ostern mit Osternestsuche.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Wir schaffen eine Atmosphäre, in der Kinder sich sicher und wertgeschätzt fühlen, um positive Beziehungen und den Umgang mit Gefühlen zu fördern. Gespräche, Lieder, Bücher und Rollenspiele helfen, Emotionen zu erkennen und zu benennen. Gemeinsame Geburtstagsfeiern und Gruppenspiele stärken das Miteinander.

Sprache und Literacy

Spracherziehung erfolgt ganzheitlich im Tagesablauf – bei Bilderbüchern, Einzel- oder Gruppengesprächen. Für Kinder mit Sprachauffälligkeiten bieten wir einen Deutsch-Vorkurs an.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mathematische Grundlagen werden spielerisch vermittelt, etwa durch Backen, Kochen oder Basteln, um Zahlen, Reihenfolgen und Grundlagen zu verinnerlichen.

Umwelt-Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die ländliche Umgebung ermöglicht Naturerfahrungen bei Aktivitäten und Spaziergängen. Experimente und Aktionen fördern das Erforschen und Schätzen der Natur.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik und Kunst fördern Kreativität und soziales Miteinander. Kinder malen frei, setzen Projekte um, singen Lieder (Geburtstags-, Weihnachts-, bayrische Lieder) und erleben Klanggeschichten.

Gesundheit: Gesundheitserziehung, Bewegung, Ernährung, Entspannung

Hygiene (Händewaschen, Naseputzen) wird täglich geübt. Projekte zur gesunden Ernährung, tägliche Bewegung (Turnhalle, Naturtage) und Entspannung fördern Wohlbefinden.

Lebenspraxis

Verkehrssicherheit wird bei Ausflügen trainiert, Vorschulkinder lernen Verkehrsregeln im Verkehrsgarten. Besuche bei Handwerksbetrieben und Vereinen sowie gemeinsames Kochen und Aufräumen stärken praktische Fähigkeiten.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Mitgestalter

Eltern sind aktive Partner im Bildungsprozess. Durch transparente Kommunikation,

Elterngespräche, Elternabende und gemeinsame Aktivitäten bringen sie ihre Perspektiven ein und gestalten eine förderliche Umgebung mit.

Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Der Elternbeirat vertritt die Elternschaft und arbeitet eng mit uns zusammen. Regelmäßige Treffen ermöglichen Austausch und Planung. Er organisiert Feste und Veranstaltungen, deren Einnahmen in Spiel- oder Lernmaterial investiert werden.

Transparenz unserer Arbeit

Als familienergänzende Einrichtung knüpfen wir an die Lebensrealität der Familien an. Offene Kommunikation stärkt das Vertrauen und bindet Eltern ein:

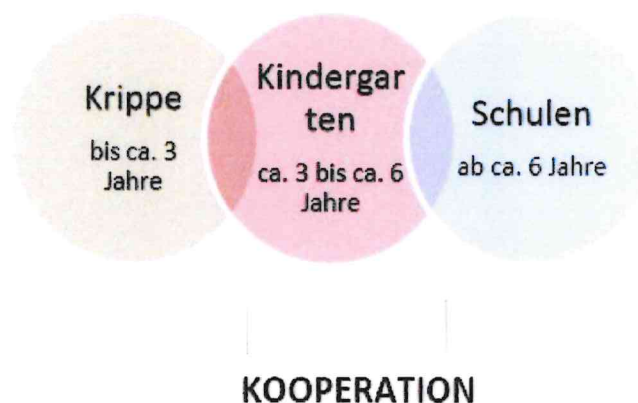
- Aushänge, Informationsschreiben, Wochenrückblicke
- Mitbringtage, Naturtage, Fotos von Aktivitäten
- Elternbriefe, Liedblätter, Gruppenpinnwand
- Tür- und Angelgespräche, Hospitationen, Elternaktivitäten, Schnuppertage, Elternpostkasten

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Wir kooperieren mit sozialen Diensten und bieten durch unseren Fachdienst für Psychomotorik gezielte Förderung der motorischen und psychischen Entwicklung.

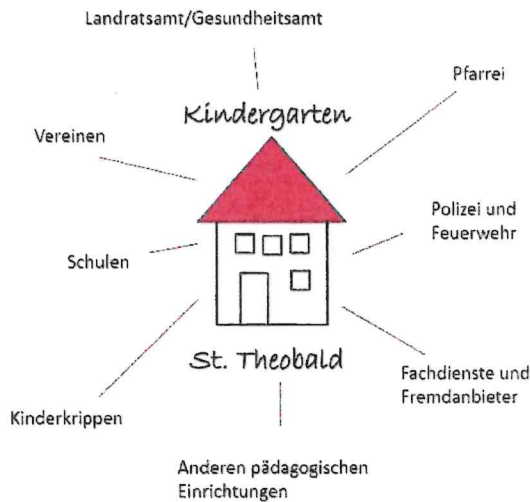
Kooperation mit Krippe und Schule



- **Krippe:** Fließender Übergang mit Infvormittag, Schnuppertagen, Besuchen und Übergabegesprächen.
- **Schule:** Zusammenarbeit über das Kindergartenjahr mit Lehrerbesuchen, Vorlesestunden, Schulspiel-Unterstützung, Schnupperstunden, Vorkurs und Begleitung durch das Sonderpädagogische Förderzentrum Bonbruck.

Öffnung nach außen – Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Wir pflegen Kontakte zu Vereinen, kulturellen Einrichtungen, Bibliotheken und sozialen Trägern, um den Kindern vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen.



6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Bei Kindeswohlgefährdungen arbeiten wir mit Fachstellen und Behörden zusammen, handeln präventiv und orientieren uns an einem klaren Leitfaden. Unser Personal ist in Kinderschutz und Früherkennung geschult.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Wir sehen uns als lernende Organisation in einem Prozess kontinuierlicher Entwicklung.

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Kinderpartizipation ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal. Kinder werden alters- und kompetenzgerecht an Entscheidungen beteiligt, etwa in Morgenkreisen oder Kinderkonferenzen (z. B. Abstimmung mit Muggelsteinen über Frühlingsthemen). Dies fördert Verantwortung, Selbstbild und Gemeinschaftsgefühl. Elternwünsche werden ebenfalls ernst genommen.

Wir moderieren Bildungsprozesse mit didaktischen Methoden wie Ko-Konstruktion, Philosophieren mit Kindern, Zuhören, Verstärkung (z. B. Lob), Scaffolding (temporäre Hilfestellung) und Problemlösung. Weitere Methoden umfassen Demonstrieren, Beschreiben, Ermutigen, Feedback und Üben.

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern ist zentral. Wir begleiten Übergänge, bieten Austausch, stärken Erziehungskompetenz und ermöglichen Mitwirkung (z. B. Hospitationen). Entwicklungsgespräche finden mindestens zweimal jährlich statt, Elternbefragungen verbessern unsere Qualität.

Kooperation im Gemeinwesen (z. B. mit Jugendamt) und soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen sichern das Wohl der Kinder. Qualität wird durch Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung gewährleistet.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Wir streben inklusive Arbeit an. Jede Gruppe soll eine Fachkraft für Inklusion erhalten, die Gruppenstärke wird reduziert. Bei erhöhtem Förderbedarf reagieren wir zeitnah, führen Elterngespräche und beantragen bei Einverständnis einen Inklusiv-Status (drei Plätze pro Kind). Dies kommt allen Kindern zugute. Fachdienste unterstützen individuell. Ziel ist die Erkenntnis, dass Verschiedenheit normal ist, und ein Umfeld, in dem sich jedes Kind wohlfühlt – die Basis für erfolgreiche Entwicklung.